DOKUMENTATION

DAS MOBILE INTERNETCAFÉ IN ITZEHOE

GLIEDERUNG

Einleitung	3
Situation	4
Soziale Benachteiligung	5
Projektidee	6
Jugendarbeit	7
Kooperation mit der Schule	8
Kooperation der Ämter	8
Berufshilfe	9
Integration	9
Gender Mainstreaming	10
Ressourcen	11
Evaluation der ersten Wochen	12
Kooperationen	15
Partizipation	16
Finanzierung	17
Technik	17
Öffentlichkeitsarbeit	18
Das Letzte	20

Verantwortliche Organisation:

Stadt Itzehoe,Kinder- und Jugendbüro,
Carsten Roeder,
Rathaus, Reichenstrasse 23
25524 Itzehoe
T.: 04821 7 603 243
F.: 04821 7 603 379
E.:carsten.roeder@itzehoe.de
I.: www.itzehoe.de

Gefördert durch:

kundq.de
Kompetenz und Qualifikation für junge Menschen in sozialen Brennpunkten

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Herausgeber: Stadt Itzehoe, Kinder- und Jugendbüro,
Carsten Roeder, Itzehoe 2002
Layout / Druck: screen - aktive Medien, www.screen.de

EINLEITUNG

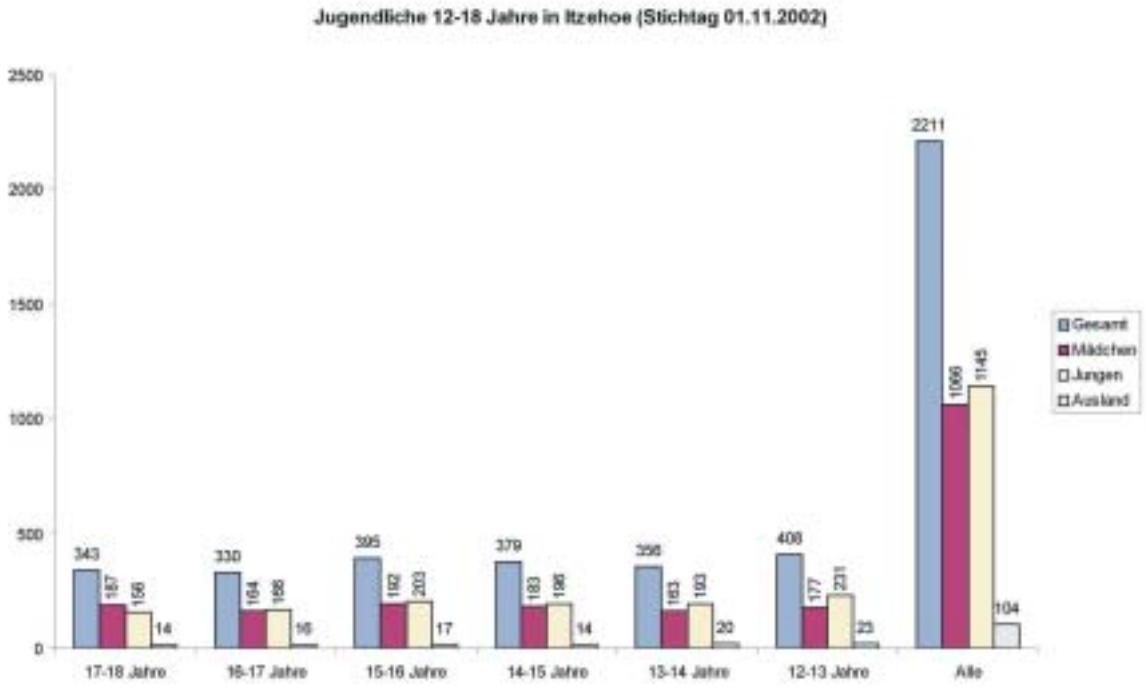
Sozioökonomisch benachteiligte Jugendliche haben erfahrungsgemäß keinen oder nur einen unzureichenden Zugang zu den neuen Medien Computer und Internet. Insbesondere der Zugang über die Schule ist aufgrund der für diese Gruppe oftmals schwierigen Schulsituationen weniger geeignet, sich motiviert mit dem Medium auseinander zu setzen. Gleichzeitig sind Grundkenntnisse heute Grundbedingung für eine eigene positive Entwicklung bei der Berufswahl und Erwerbstätigkeit. Den Jugendlichen wird durch das mobile Internetcafé ein niedrigschwelliges Angebot gemacht, das sie dort erreicht, wo sie ihren eigenen Lebensmittelpunkt wählen, d.h. in ihrem Stadtteil. Das Internetcafé wird für eine individuelle und freizeitorientierte Nutzung ebenso eingesetzt wie für Schulungen. Die MitarbeiterInnen der Jugendarbeit in der Stadt Itzehoe mit den sozialräumlichen Schwerpunkten setzen das mobile Internetcafé ein. Sie initiieren und begleiten Folgeprojekte (Stadtteilzeitungen, eigene Homepages...), sie fördern die eigenverantwortliche Mitorganisation durch Jugendliche. Mit Hilfe weiterer Partner (Arbeitsamt, Jugendamt...) können Schulungen angeboten werden. Als Orte zum Einsatz kommen alle Liegenschaften der Stadt Itzehoe in Frage, es sind aber auch andere Lokalitäten (Bauwagen...) denkbar, wenn die technischen Voraussetzungen gegeben sind. Da es sich bei diesem Projekt neben der Aufgabe Jugendarbeit auch um Jugendsozialarbeit handelt, sind als Partner das Arbeitsamt sowie das Jugendamt wichtig. Die Kooperation der beteiligten Partner soll auch über dieses Projekt hinaus optimiert werden.

Das der Zugang zu einem Computer und damit die Nutzung des Internet zu den Grundqualifikationen einer modernen Informationsgesellschaft zählt, kann mittlerweile als unumstritten angesehen werden. Daher verlangt die Feststellung, dass große Teile von Jugendlichen insbesondere aus sozioökonomisch benachteiligten Lebenssituationen keinen Zugang zu diesem Medium haben nach einer Antwort aus der Jugendarbeit.

Wenn mittlerweile alle Schulen mit Internetanschluss ausgestattet sind, Bibliotheken und Jugendhäuser kostengünstige Zugangsmöglichkeiten bieten und sogar InternetCafés profitabel arbeiten, so kann die Erklärung nur darin liegen, das diese Angebote an den Lebenswelten der sozial benachteiligten Jugendlichen oftmals vorbeigehen. Das Mobile InternetCafé wird dort angeboten, wo der Lebensmittelpunkt der Jugendlichen ist. Wichtig ist hier das niedrigschwellige Angebot, da eine von vornherein nur als Schulungsmaßnahme praktizierte Offerte kaum angenommen würde. Im Team Jugendförderung existieren seit einigen Jahren intensive Erfahrungen mit dem Medium Internet, so dass es hier gut eingesetzt werden kann.

Was machen wir in Itzehoe daraus? Wie machen wir es? Und warum machen wir das überhaupt? Diese Broschüre soll hierzu Informationen und Argumentationen für alle Interessierten bieten.

SITUATION


Jugendliche 12-18 Jahre in Itzehoe (Stichtag 01.11.2002)
2500
2000
1500
1000
500
0
343
187
156
14
330
164
166
16
395
192
203
17
379
183
196
14
356
163
193
20
408
177
231
13
2211
1066
1145
104
17-18 Jahre
16-17 Jahre
15-16 Jahre
14-15 Jahre
13-14 Jahre
12-13 Jahre
Alle
Gesamt
Mädchen
Jungen
Ausland

SOZIALE BENACHTEILIGUNG

Der Anteil Itzehoer Jugendlicher im Alter von 12 bis 18 Jahren an den Sozialhilfeempfängern beträgt 15 Prozent. Damit leben zurzeit 323 Jugendliche im Alter zwischen 12 und 18 Jahren von Sozialhilfe. Der Ausländeranteil in dieser Altersgruppe liegt mit 5 Prozent relativ niedrig. Der Anteil Jugendlicher aus Aussiedlerfamilien, die zumeist nicht als Ausländer gerechnet sind, ist allerdings höher. Im Gebiet der sozialen Stadt, Itzehoe-Edendorf, beträgt der Anteil von jugendlichen AussiedlerInnen bei der Altersgruppe 10 bis 18 Jahre bei 53,8 %.
In unserer Informationsgesellschaft ist die Teilhabe an vielschichtigen Informations-möglichkeiten für jeden einzelnen Menschen notwendig. Ein zunehmend wichtiges Medium ist der Computer und das Internet. Der Zugang dazu ist allerdings ungleich verteilt.

Rund 60% der deutschen, aber nur 30% der ausländischen Jugendlichen haben einen PC.
35 % der 14 bis 20jährigen männlichen Jugendlichen haben einen Computer aber, nur 7 % der weiblichen Jugend. (Quelle: Bericht Bundesforum Familie Juni 2002). Jugendliche auf einem Gymnasium haben häufiger einen PC als jugendliche von Haupt- oder Förderschule.

PROJEKTIDEE / PROJEKTZIELE

Wirkungsziele

- Verbesserung der Chancen bei der Berufsfindung für Jugendliche aus sozialbenachteiligten Räumen.
- Erweiterung des Informationsspektrums von Jugendlichen, die grundsätzlich über unzureichende Informationsquellen verfügen.
- Förderung eines selbstbewussten Umgangs mit dem Medium Computer und Internet.
- Förderung der Zusammenarbeit von Arbeits-, Jugend-, und Sozialamt mittels des Projektes.

Handlungsziele

- Angebot eines offenen Internetcafés mit pädagogischer Betreuung in Stadtteilen mit sozial benachteiligten Jugendlichen (insbesondere Itzehoe-Edendorf und Wellenkamp)
- Durchführung von Computer- und Internetkursen in Kooperation mit Bildungsträgern
- Aufbau eigener Kommunikationsstrukturen über das Medium (Homepage)
- Beratung und individuelle Hilfe bei Fragen zur Berufswahl
- Aufbau und Betreuung von Gruppen, die im Sozialraum weitere Aktivitäten initiieren

JUGENDARBEIT

Jugendarbeit hat den Auftrag, junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung zu fördern und muss dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen. Dazu sind jungen Menschen die erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen der Jugendlichen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden (§1 und § 11 Kinder- und Jugendhilfegesetz).

Fest steht, dass der Zugang zum Computer und Internet für junge Leute entscheidend für den Zugang zum Bildungs- und Arbeitsmarkt ist. Wenn dann festgestellt wird, dass dieser Zugang nicht gleichmäßig verteilt ist, so dass soziale Ungerechtigkeiten entstehen, ist auch die Jugendhilfe gefordert.

Als besonders flexibles und mit sozialräumlicher Ausrichtung ausgestattetes Arbeitsfeld bietet sich hierfür in Itzehoe die kommunale Jugendförderung an. Diese wird gebildet durch das Kinder- und Jugendbüro und das Team Jugendförderung. Während das Kinder- und Jugendbüro den Schwerpunkt Partizipation Kinder und Jugendlicher verfolgt, ist das Team Jugendförderung aktiv in der" Offenen Kinder- und Jugendarbeit" tätig.
Die Aufnahme des Angebotes Internet in die Jugendarbeit ist hier bereits bewährt, das städtische Haus der Jugend wurde 1996 als erste schleswig-holsteinische offene Jugendeinrichtung mit einem Internetcafé ausgestattet. Während die Nachfrage in den ersten Jahren vor allem von Jugendlichen kam, die ein hohes Spezialinteresse an dem Medium hatten, hat dieses Interesse mittlerweile nachgelassen. Diese Jugendlichen verfügen meistens über eigene Zugänge. Die Nachfrage von Jugendlichen, die nicht ausreichend mit Zugängen versorgt sind, ist im Haus der Jugend angestiegen, allerdings ist die Internetausstattung nicht mobil und das Haus der Jugend aufgrund seiner zentralen Lage insbesondere von den Randstadtteilen nicht gut zu erreichen.
Hier kommt nun das Mobile Internetcafé zum Einsatz. Personell besetzt wird das MIC durch pädagogische Fachkräfte aus dem Team Jugendförderung und dem Kinder- und Jugendbüro.

KOOPERATION MIT DER SCHULE

Mittlerweile haben alle Schulen in Itzehoe die Möglichkeit, ihren SchülerInnen einen Zugang zum Internet zu bieten. Dieses findet allerdings zumeist in den Vormittagsstunden und während des Unterrichts statt. Das Mobile Internetcafé soll hier in den Stadtteilen, in denen Angebote der Jugendarbeit am Nachmittag unterrepräsentiert sind, unter Nutzung der schulischen Räumlichkeiten, aktiv tätig werden. Im Rahmen von gemeinsamen Projekten soll mit dem Mobilen Internetcafé das Funktionieren kommunaler Verwaltung und Selbstverwaltung als Grundlage von Partizipation zum Thema gemacht werden. Mittels des Internets unter der Itzehoer Homepage www.itzehoe.de können die SchülerInnen ihre Themen definieren, Hintergründe erforschen, die zuständige Entscheidungsstelle ermitteln und sogar kurzfristige Antworten aus dem Rathaus erhalten.

Dieses "Forschen im Dickicht von Politik und Verwaltung", um eigene Interessen durch zu setzen, ist als Projekt für das Jahr 2003 in einer Realschule und einer Grundschule geplant. Mit Itzehoer Schulen werden auf der Grundlage des bisherigen Einsatzes und dieser Dokumentation potentielle Einsatzmöglichkeiten und Kooperationsformen diskutiert. Diese Diskussion muss auch im Zusammenhang mit der Debatte über die Ausweitung von Ganztagsangeboten an Schulen gesehen werden. Hier sehen wir ein ergiebiges Feld gleichberechtigter Kooperation von Jugendhilfe und Schule.

KOOPERATION DER ÄMTER

Zur Bewältigung sozioökonomischer Benachteiligungen ist es zwingend notwendig, eine gut funktionierende Kooperation zwischen den Verwaltungsstellen der sozialen Sicherung zu erreichen. Hierzu ist es notwendig, dass eine Struktur der funktionalen Kooperation zwischen Jugendamt, Sozialbereich und Arbeitsamt erarbeitet wird. Da diese Ämter schon allein aufgrund des räumlichen Zuschnitts ihrer Verantwortungsbereiche ungleiche Strukturen haben, muss eine positive und konstruktive Kooperation mehr als nur eine strukturelle Ebene haben. Die personengebundene Ebene soll hier entwickelt und durch geeignete Maßnahmen gefördert werden. Dazu gehören mit Sicherheit regelmäßige Treffen, aber auch Hospitationen sowie gemeinsame Fortbildungen. Eine Außenvertretung auf der Grundlage gemeinsamer Ziele unter dem gleichen Image könnte ein Ergebnis sein. Das Projekt des Mobilen Internetcafé kann dazu fördernd beitragen.

BERUFSHILFE

Der Anteil sozialhilfeempfangender Jugendlicher ist in Itzehoe sehr groß und steigt weiter. Das MIC ersetzt hier nicht die berufs- und persönlichkeitsbildenden Maßnahmen. Von diesen ist nach Auskunft des Arbeitsamtes allerdings eine ausreichende Vielfalt verfügbar, es fehlt eher an dem Zugang zu den Jugendlichen und an ihrer Motivation.
Das MIC als sozialräumliches Angebot kann eine Möglichkeit sein, diesen Zugang herzustellen. Weiterhin können hier die vielfältigen Möglichkeiten, sich über Berufswahl zu orientieren genutzt werden.

Die Nutzung des MIC als Trainingsmodul kommt dann in Frage, wenn das erste und freie Orientieren im Internet in die nächste Phase geht.

Das Chatten und Spielen ist ein hervorragender Einstieg, allerdings wird durch die pädagogische Begleitung sichergestellt, dass die Teilnehmenden Informationen über weitergehende Einsatzmöglichkeiten erhalten. So haben in den ersten 2 Wochen sehr viele Jugendliche Interesse an einem kleinen Internetkursus bekundet. So ein Kurs muss an die Zielgruppe sehr genau angepasst sein.
Das Durchführen solcher Kurse ist eine ideale Möglichkeit für die Jugendberufshilfe, Kontakt zu diesen Jugendlichen aufzubauen.

INTEGRATION

Insbesondere Jugendliche aus Migrantenfamilien haben vermehrt Schwierigkeiten in den Bereichen der Schulbildung und Berufsfindung. Weiterhin ist ihr Anteil an denjenigen, die Zugang zum Computer und zum Internet haben, sehr gering. Allerdings ist das Internet ein Medium, das aufgrund seiner Internationalität von dieser Personengruppe sehr gut genutzt werden kann.
In Itzehoe stammt der größte Anteil Jugendlicher mit Migrationshintergrund aus den ehemaligen GUS-Staaten. Sie werden durch das MIC besonders angesprochen und nutzen das Angebot sehr gut. Der Kontakt, der mittels diesem Mediums zu der Gruppe entsteht, ist als sehr wichtig einzuschätzen.

0 1 0 1 0 1

0 1 0 1 0 1

0 1 0 1 0 1

0 1 0 1 0 1

0 1 0 1 0 1

KOOPERATIONEN

Das Mobile Internetcafé ist eine Plattform, von der aus weitere Bildungsangebote für Jugendliche mit sozialer Benachteiligung gestartet werden können. Als Basis ist die kommunale Jugendförderung ein geeigneter Träger. Für die weiteren Angebote bzw. die Kombination mit bestehenden anderen Basisangeboten ist Kooperation mit anderen Institutionen notwendig. An erster Stelle sind hier das örtlich Arbeitsamt und das Jugendamt zu nennen. Beide Institutionen haben im Vorwege der Initiative der Stadt Itzehoe für das MIC zugestimmt. Im Rahmen einer ersten Zwischenauswertung wurde von beiden Institutionen die Wichtigkeit der Ausweitung von Angeboten zur Kontaktaufnahme bestätigt. Eine Nutzung des MIC auch außerhalb dessen, was die Stadt Itzehoe personell leisten kann, ist sinnvoll.
Die Kooperation zwischen Arbeitsamt, Jugendamt und Sozialamt muss als verbesserungswürdig angesehen werden. Aus Sicht der jeweiligen Institutionen ist die Reduzierung finanzieller Mittel hier ein deutliches Hindernis, da die Institutionen in erster Linie gezwungen sein werden, sich auf Kernaufgaben zu konzentrieren. Der Rückzug oder die eigene Beschränkung auf so genannte Kernaufgaben fördern nun aber nicht gerade Synergieeffekte, die wiederum Lösungsansätze aus defizitären Situationen sein können.
Es ist deutlich, dass die Kooperation hier vor allem auf der Ebene persönlichen Engagements besteht und weiter entwickelt werden muss.
Vertreter des Arbeitsamtes, der Presse sowie der Itzehoer Bürgervorsteher waren bei der Eröffnung des Mobilen Internetcafés anwesend.

Ein weiterer wichtiger Kooperationspartner sind die örtlichen Schulen. Zum einen sind in allen Stadtteilen Schulen, so dass flächig Räume genutzt werden können. Zum anderen ist eine Kooperation inhaltlicher Art zwischen Jugendarbeit und Schule sinnvoll. Hier bieten sich Projekte wie bereits erwähnt an. Eine Integration des MIC in noch entstehende Angebote offener Ganztagsschulen ist sinnvoll und möglich. Der Austausch von Erfahrungen in den Bereichen Internet in der Schule und Internet in der Freizeit ist wünschenswert und führt zur gegenseitigen Weiterentwicklung.

PARTIZIPATION

Das Kinder- und Jugendbüro verfolgt als einen Schwerpunkt die Förderung der Partizipation Kinder- und Jugendlicher im Gemeinwesen. In verschiedenen Projekten sowie mit der Form eines Kinder- und Jugendparlaments wurden Erfahrungen unterschiedlichster Art gesammelt. Die gute Vernetzung der Akteure im Bundesland Schleswig-Holstein ist hilfreich.
Das Mobile Internetcafé bietet nun vor allem zwei Möglichkeiten:

- Es vermittelt Kenntnisse und bietet Zugang zu Informationen, die für eine erfolgreiche Mitbestimmung notwendig sind.
  Eine der wichtigsten Erfahrung aus jahrelanger Partizipationsarbeit ist, das ohne entsprechende Kenntnisse und Kompetenzen eine faire Partizipation in Erwachsenen-gremien erfolglos bleiben muss. Daher wurde in Kooperation mit der Stadt Elmshorn die Fortbildungsreihe "Moving Spirits" für jugendliche Interessenvertretungen entwickelt und in den Jahren 2000 und 2001 durchgeführt. Mit Jugendlichen aus allen Schularten von der Förderschule bis zum Gymnasium wurde gemeinsam an drei Wochenendseminaren entwickelt, was nötig ist, um im Dschungel erwachsener Entscheidungsgremien zu bestehen. Mittels solcher Projekte, wie sie bereits unter Punkt 2.3 beschrieben sind, können ähnliche Effekte erzielt werden.

- Mittels einer eigenen Homepage, z.B. unter dem Namen "Jugend-in-Itzehoe.de" können Interessen, Wünsche und Kritik öffentlich gemacht werden. Durch die Wahrnehmung jugendlicher Interessen in der Öffentlichkeit werden sie auch zum Thema in der Politik. Wenn bisher Politik, aber auch Erwachsen Verbands-vertretungen als oberstes Ziel ihrer Jugendarbeit sehen, die Jugendlichen "von der Straße zu holen und ihnen eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung" zu bieten, so wird es notwendig, hier die Interessen der Jugendlichen an erste Stelle zu setzen. Das bedeutet, dass der Begriff sinnvoll von Jugendlichen definiert werden muss. Ein eigenes Medium, wie z.B. eine eigene Homepage oder aber auch andere Veröffentlichungen sind hier zweckdienlich.

Eine Nutzung der Ausstattung des Mobilen Internetcafés z.B. im Rahmen des Kinder- und Jugendparlamentes ist beabsichtigt.

FINANZIERUNG

Die besondere Herausforderung für das Projekt ist die Mobilität. Daher mussten erhebliche Mittel für die Beschaffung der Hardware aufgewendet werden. Weitere Mittel wurden für die Öffentlichkeitsarbeit und die Dokumentation verwendet, die ohne die Leistung einer Agentur innerhalb der kurzen Zeit in der zweiten Jahreshälfte 2002 nicht leistbar gewesen wäre.

Insgesamt wurden für die Anschaffungen, Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation 22.300,- Euro aufgewendet.

Die gesamten Sachkosten wurden über das Programm K und Q gefördert. Die Personalkosten und weitere Betriebskosten werden von der Stadt Itzehoe getragen.

TECHNIK

Mobilität bedingt Leichtigkeit, einfachen Einsatz und sparsame Betriebskosten. Das Mobile Internetcafé besteht nicht aus einem Fahrzeug, denn dieses würde hohe Folgekosten mit sich bringen. Es besteht aus 5 Laptops, die alle miteinander funkvernetzt sind. Der Zugang zum Internet wird über einen Provider und eine eigene Zugangsnummer geleistet, so dass, egal an welcher Telefondose wir hängen, dem Besitzer keine Kosten entstehen.
Die Laptops passen in zwei Aluminium-Cases und sind leicht von einer Person zu transportieren. Der Aufbau dauert 15 Minuten. Notwendig ist allerdings ein ISDN-Anschluss, da bei einer analogen Verbindung der Seitenaufbau zu lange dauern würde.
Es folgt eine Liste der Hard- und Software die zum Einsatz kommt.

Koffer 1: 5 Notebooks

Koffer 2: Drucker

- Infrarot Adapter
- WAP 0001 11Mbps Wireless Lan Access Point
- Com Office Connect Lan Modem ISDN
- 5 Netzwerkkarten D-Link Wireless Cardbus Adapter
- Telefonanschlusskabel für Notebooks direkt (nur bei analoger Verbindung)
- Software Windows XP

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Zielgruppen unserer Öffentlichkeitsarbeit sind immer in erster Linie die Jugendlichen selbst. Hier wurden mit Hilfe einer Agentur Flyer und Plakate entwickelt, die in Jugendeinrichtungen und Schulen verteilt wurden. Die Plakate hängen an Stellen aus, an denen sie insbesondere von Jugendlichen wahrgenommen werden können.
Eine weitere wichtige Zielgruppe sind die potentiellen Kooperationspartner. Diese erfahren in erster Linie über die lokale Zeitung von dem Projekt. Eine wichtige Information für diese ist diese Dokumentation.
Die dritte und nicht minder wichtige Gruppe sind die lokalen Selbstverwaltungsgremien, der Jugendhilfeausschuss und der städtische Jugend- und Sportausschuss. Hier werden die Richtlinien unserer kommunalen Jugendarbeit diskutiert, hier finden Entscheidungen über Ressourcen statt.

Diese Dokumentation ist ein besonders wichtiger Teil der Öffentlichkeitsarbeit. Dem Zeitdruck im Zusammenhang mit der Abwicklung der Fördermittel ist geschuldet, dass sie in erster Linie eine konzeptionelle Beschreibung des Geplanten darstellt. Die Erstellung lag auch großteils in der Hand der freigestellten Person im Rahmen des K und Q Projektes. Dennoch soll sie mehr sein, als nur eine Zusammenfassung und Legitimation der verwendeten Fördergelder. Sie soll auch die Basis für eine Verbesserung der lokalen Kooperation sein. Dementsprechend wird sie zum einen als Printversion, allerdings mit sehr geringer Auflage, erstellt. Weiterhin wird sie unter der Seite www.itzehoe.de zu finden sein. Während der zweiwöchigen Phase wurde ein regionaler Radiosender aufmerksam und interviewte die Jugendlichen.

Wer holt die Jugend von der Straße?
Sinnvolle Freizeitbeschäftigung

Wer holt die Jugend von der Straße? Was ist denn die Straße? Und was ist sinnvolle Freizeitbeschäftigung, die dann als Alternative zur Straße gefordert wird?

An die Jugendarbeit werden diese Forderungen gestellt. Und zu einem großen Teil nimmt Jugendarbeit, ehrenamtliche wie hauptberufliche diesen Anspruch auch wahr. Wir holen die Jugendlichen von der Straße, beschäftigen sie sinnvoll, wir machen gute Jugendarbeit.
Entschuldigung, aber so einfach ist das nicht. Gehen wir den Satz, der die Überschrift bildet, doch einmal Wort für Wort durch:

Wer ...
Wer immer das tut, er scheint für sich eine besondere Verantwortung zu entdecken. Und er wirbt damit für sich und sein Tun. Er oder auch sie muss ein Interesse daran haben, das Jugendliche nicht auf der Straße sind. Hinterfragen wir dieses Interesse doch einfach, wenn wir den Satz das nächste Mal lesen oder hören.

holt...
Holen ist Aktivität, und Aktivität ersetzt manchmal intensives Nachdenken. Wer immer holt, braucht aber auch etwas, das man holt, ein Objekt, etwas augenscheinlich Bewegliches. Etwas, was von allein nicht käme, holte man es nicht. Etwas, was sich naturgemäß oder aus Mangel an Alternative den momentanen Standort ausgesucht hat, von dem es geholt werden soll.

die Jugend...
Jetzt wird's schwer. In keiner anderen Alterstufe unseres gesamten Lebens sind die Entwicklungssprünge, die Ideen, Bedürfnisse so im Wandel wie während der Jugend. Das heißt aber auch, dass der Begriff "die Jugend" viel zu allgemein ist. Dennoch wird er in diesem Satz zusammengefasst. Vielleicht als Abgrenzung zu einem anderen Begriff, dem Erwachsenen? Vielleicht auch um zu dokumentieren, das der Jugendliche im Grunde, da noch kein Erwachsener, nicht als vollwertiges Mitglied der Gesellschaft zu gelten hat?

von der Straße...?

Was bedeutet Straße für Sie? Autostraße fällt uns ein, Verkehr, Mobilität. Denken Sie eventuell auch an Begegnung, Austausch, Kommunikation? Dann sind sie schon auf dem richtigen Weg. Die Straße ist auch ein Begriff für nicht organisierte Begegnung, für die Möglichkeit, vielfältige Erfahrungen zu machen. Die Straße vor der eigenen Tür ist ein Feld, das uns bekannt ist, sie ist aber auch ständig neuer Raum für neue Erlebnisse. Beobachten Sie Jugendliche auf der Straße und sie werden sehen, wie viel Kommunikation und Begegnung dort vor sich geht. Und das wohlgemerkt zu Zeiten von "vereinsamenden Computerkids", die es sicherlich auch immer mehr gibt.

Was wird als Alternative zur Straße geboten? Sinnvolle Freizeitbeschäftigung!

Aber was ist denn sinnvoll? Das herauszufinden, ist Auftrag für alle, die sich mit Jugendlichen befassen.
Aber wohlgemerkt: Hier sind es die Jugendlichen, die als erste definieren dürfen und müssen, was sinnvoll ist. Unsere Aufgabe ist es dann, sich damit auseinander zusetzen.
Es ist sehr sinnvoll, Möglichkeiten zu haben, andere Menschen zu treffen und ohne besonderes Ziel oder einen Leistungsdruck, zu kommunizieren, sich zu begegnen. Und es ist für Jugendliche wichtig, erwachsene Menschen zu kennen und zu ihnen gehen zu können, wenn sie es brauchen und möchten. Diese Hilfe muss dann gut und wirkungsvoll sein. Jugendarbeit leistet einen wichtigen Beitrag dazu.
Aber ebenso wichtig und von viel grundlegenderer Bedeutung ist die Möglichkeit, sich eigene Erfahrungsräume zu gestalten und sie ohne ständige Einflussmöglichkeit von Erwachsenen zu nutzen. Das ist die Straße, der Stadtteil. Das ist ein freier Raum, der gefüllt werden kann. Das ist ein Lernfeld besonderer Klasse und ersetzt kein pädagogisches Angebot, ist aber auch durch kein pädagogisches Angebot zu ersetzen.